

Heffenland

Illustrierte Monatsblätter für Heimatsforschung, Kunst und Literatur

Schriftleiter Paul Heidelberg, Kassel. Unter Mitwirkung von Bezirkskonservator Baurat Dr. Holtmeyer, Kassel; Direktor der Landesbibliothek Dr. Hopf, Kassel; Lyzeallehrer Keller, Kassel; Staatsarchivar Dr. Knetisch, Marburg; Oberbibliothekar Professor Dr. Losch, Steglitz; Schriftsteller Heinrich Kuppel, Homberg; Professor Dr. Schaefler, Kommissar für Naturdenkmalpflege im Reg.-Bez. Kassel; Geheimrat Universitätsprofessor Dr. Schröder, Göttingen; Universitätsprofessor Dr. Schwantke, Marburg; Werner Sunkel, Marburg; Professor Dr. Vonderau, Fulda; Universitätsprofessor Dr. Wedekind, Marburg.

Im Einverständnis mit den Vereinen:

Verein für hessische Geschichte und Landeskunde; Hessischer Gebirgsverein; Knüllgebirgsverein; Allgemeiner Deutscher Sprachverein, Kassel; Verein für Naturkunde, Kassel; Geologischer Verein, Marburg; Biologische Vereinigung, Marburg; Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck; Hessischer Volksschullehrerverein.

Bezugspreis vierteljährlich 2.— Mark

37. Jahrgang

Heft 12

Kassel, Dezember 1925

Todankündigung. Ein Stück hessischen Volksglaubens. Von Heinrich Franz.

(Schluß.)

Auch in der Tierwelt⁶ findet der hessische Volksglaube einen Drakelspender, der die Zahl der Lebensjahre und damit indirekt den Zeitpunkt des Todes kündigt. Es ist der geheimnisvollste Vogel des deutschen Waldes, der Kuckuck. Gerade dieses Geheimnisvolle im Leben und Treiben des Tieres, dessen eintönigen, aber nicht unmelodischen Ruf alljährlich viele Hunderttausende hören und als Lenkbotenschaft freudig begrüßen, während doch andererseits nur ganz wenige den überaus scheuen, feinhörigen Flieger einmal auf einen Augenblick zu Gesicht bekommen, wird es gewesen sein, was ihn für den naiven Volksglauben zum Propheten gemacht hat. Wenn man ihn im Frühling zum ersten Male rufen hört, wird ihm daher folgende Frage vorgelegt:

„Kuckucksnecht,
Sag' mir recht,
Sag' mir wahr,
Wieviel Jahr,
Daß ich noch mög' us'fahr“ (leben).

oder in etwas anderer Fassung:

„Kuckucksnecht,
sage recht,
wieviel Jahre
gut und schlecht.“

Wie vielmal der Kuckuck dann ohne Unterbrechung ruft, so viel Jahre hat der Fragende noch zu leben.

Was so der Kuckuck wenigstens in zweiter Linie, nämlich Todverkünder, das ist, wohl wegen ihres mißtönenden Schreies, die Elster oder Ael von vornherein: ihr Geschrei in der Nähe eines Hauses bedeutet einen Todesfall in der Familie, und selbst wenn das „Unglücks- und Hexentier“ nur quer über ein Dorf fliegt, so stirbt bald jemand in ihm. Indes auch die Elster ist noch nicht der Todverkünder im strengsten Sinn des Wortes, diese Rolle, die des Totenvogels oder Leichhuhns, weist der Volksglaube vielmehr einstimmig dem Käuzchen bzw. der Gule zu.⁷ Wenn also ein Käuzchen auf einem Hause oder in seiner Nähe hartnäckig seinen Klageruf ertönen läßt oder gar gegen die erhellten Scheiben, wie man in Oberhessen sagt, „flastert“, dann fühlt man erschauernd, daß es mit dem Kranken zu Ende geht,

⁷ Wdl. (Hl. Oberhessen). Eine der genannten Quellen redet zweimal vom „Uhu“. Sie meint damit doch wohl die Schleiereule. Denn die große Gule, die man Uhu nennt, haßt, so viel mir bekannt, nur in der Tiefe der Bergwälder und kommt nicht in die Nähe der menschlichen Wohnungen.

⁶ Wagt (Germ. Mythologie 35 u.) verweist zur Erklärung der Tierprophetie auf zwei Umstände, einmal, daß der Volksglaube der abgesehenen Seele weisjagende Kraft zuschreibt, sodann, daß diese besonders gern Tiergestalt annimmt. Durch die „Sprache“ der Tiere, d. h. das Krächzen der Gule, das Heulen des Hundes usw. prophezeit danach die aus dem Menschen entwichene Seele noch heute die Zukunft. Die btr. Tiere, wie man das früher getan, zu „heiligen“ Tieren gewisser Gottheiten zu machen, geht insofern nicht an, weil die Tierprophetie erwiegenmaßen älter ist als die Gottheit, der man sie zuzuschreiben pflegte.